

Dr. Freiherr v. Siegler

25-210-1
München, den 29. Oktober 1952
v. S./Sch

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

833/53

Niederschrift der Unterredung des Herrn Professor Dr. habil. Wilhelm Brachmann, geboren 19. Juli 1900, wohnhaft in Oberheimbach/Krs. Öhringen/Württ., durchgeführt in München am 28. Oktober 1952 mit Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Prof. Brachmann lernte Alfred Rosenberg im Dezember 1935 durch den Bischof Kessel kennen. In den Jahren 1937/38 war Prof. B. Referent in der Hauptstelle ^{Weltanschauliche Informationen} ~~Wissenschaft~~ der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung und Schulung der NSDAP. Anschliessend übernahm er Lehrämter an der Universität Halle und wurde gleichzeitig Leiter des Instituts für Religionswissenschaften im Rahmen der Dienststelle des Beauftragten.

Rosenberg war ein persönlich bescheidener Mann und jedenfalls nicht der Typ eines Bonzen; liebenswürdig in den Formen und konnte sehr gut zuhören. Man hatte bei ihm das Gefühl der persönlichen Sicherheit und er nahm auch scharfe Äusserungen nicht übel. So konnte Prof. B. einmal äussern, dass Erziehungsminister Rust in eine Trinkeranstalt gehöre und nicht in ein Ministerium, ~~nachdem er Plato heilig gesprochen hatte~~, ohne dass ihm daraus Nachteile erwachsen.

Zur Organisation des Amtes des Beauftragten wäre zu bemerken:

Das Verwaltungsamt hatte tatsächlich nur Verwaltungsaufgaben, Kasse, Personalien etc. Das Amt für Lehr- und Stoffplanung unter Hans Wilhelm Scheidt verfasste vor allem Lehrpläne für Schulungskurse usw., die an die Gaubeauftragten des Amtes, an die ^{Lehr-} ~~Schulungs-~~leiter weitergegeben wurden. Da auch Ley sein ^{es} eigentliches Hauptschulungsamt hatte, von dem aus gleichfalls die Gauschulungsleiter Aufträge erhielten, blieb praktisch die Frage offen, wem der jeweilige Gauschulungsleiter mehr Gehör schenkte. Nachdem Scheidt nach Norwegen gegangen war, ging sein Amt an Einfluss weiter zurück.

Das Amt für weltanschauliche Informationen war erheblich gewichtiger in seiner Wirkung als das Amt Lehr- und Stoffplanung.

Der Leiter Dr. Matthes Ziegler kam aus dem Bibelkreis und wechselte dann zur NS-Dynamik und zum Rassismus über und ist heute wieder bekennender ^{Theologe} ~~Pfarrer~~. Ziegler war der geborene Dogmatiker, der die auf grünem Papier gedruckten "Mitteilungen zur weltanschaulichen Lage" durch sein Amt herausgab. Der Leiter der Hauptstelle Presse, Rüdiger, ist gefallen. Das Amt Vorgeschichte unter Hans Reinerth war von geringem Einfluss und beschäftigte sich mit der Frage von Germanen und Kelten, dem Lieblingsthema von Prof. Reinerth, der auch heute am Bodensee in der Nähe der Pfahlbauten lebt. Gleichfalls von geringem Einfluss blieb das Amt für Kunstpflege unter Dr. Walter Stang. Es hatte keinen Zusammenhang mit dem so bekannt gewordenen Einsatzstab Rosenberg, dessen Leiter ~~Prof. Dr.~~ Utikal war. Dieser Einsatzstab führte die Kunstaktionen in den besetzten Gebieten durch. Auch das Amt Schrifttumspflege unter Hans Hagemeyer hatte eine verhältnismässig geringe praktische Bedeutung. Die Hauptstelle Wissenschaft unterstand bis etwa Anfang 1942 Prof. Dr. A. Bäuml (heute Reutlingen) und anschliessend ~~Prof. Dr.~~ Heinrich Härtle. Ihre Hauptaufgabe war die Personalpolitik an den Hochschulen. Sie war in dieser Hinsicht wesentlich wichtiger als der Dozentenbund. Sie gliederte sich in verschiedene Sektoren ~~an~~ entsprechenden Fakultäten und Hochschularten und leitete ihre Stellungnahme an die Parteikanzlei. Die Hauptstelle Nordische Fragen unter Thilo von Trotha gruppierte sich um die bekannte Nordische Gesellschaft in Lübeck. Nach dem Tode Trothas 1939 verringerte sich ihre Bedeutung wesentlich. Stabsleiter des Beauftragten war zunächst Gotthard Urban und ab ¹⁹⁴¹ Dr. Helmut Stellrecht, heute in Boll/Württ.

Schon ab 1938 tauchte die Frage der Gründung einer Hohen Schule durch den Beauftragten auf, die aber erst etwa ab Jahresende 1940/41 konkrete Formen annahm, als Rosenberg hierfür einen formellen Auftrag Hitlers erhielt. Die Zentrale dieser Hohen Schule sollte am Chiemsee nach dem Muster der Pariser mittelalterlichen Sorbonne gegründet werden, Leiter ^{des Vorbeurteilungsausschusses} ~~dieser~~ Zentrale wurde Bäuml, Bis dahin Leiter der Hauptstelle Wissenschaft. Obwohl die Zentrale nicht zum Ausbau kam, waren bereits Gelder der Partei für diesen an sich staatlichen Auftrag verfügbar. Im Rahmen dieser Hohen Schule wurde dann 1941 das Institut für Judenforschung in ^{Frankfurt} ~~München~~ errichtet, ~~Diese Grün-~~

~~ung erfolgte in Konkurrenz zu dem Frankfurter Institut, wobei~~
~~letzteres~~^{es} wieder auf der in Frankreich beschlagnahmten Rothschild-Bibliothek basierte. Neben diesem Judeninstitut gehörten zu der Hohen Schule das von Prof. B. geleitete Institut für Religionswissenschaft in Halle, ferner das Institut für ~~nordische~~ Vorgeschichte in Kiel, das Institut für Rassenfragen unter dem Leiter des rassepolitischen Amtes Dr. Walter Gross in Stuttgart und das Institut für Indogermanen-Forschung unter Richard Harder, heute Universität Münster. Die Leiter dieser Institute erhielten einen meist nur einzeiligen Auftrag und mussten an der zuständigen Universität habilitiert sein. Theoretisch hätte sich beispielsweise Prof. B. in Halle ebensogut mit der Religion der Fidschii-Insulaner beschäftigen können, da sein Auftrag einfach auf Religionswissenschaften lautete.

Zu den geistigen Problemen im Rahmen der Religionswissenschaft in der Dienststelle des Beauftragten wäre folgendes zu bemerken:

Rosenberg vertrat den Standpunkt, dass sowohl die jüdische Religion (Jahwismus) wie auch die Bolschewisten die Person bzw. Persönlichkeit ausklammern und zwar die Bolschewisten im Kollektiv, die Jahwisten etwa mit der Formel "du bist nur Ton in der Hand des Schöpfers". Der Ursprung dieser Rosenberg'schen Ansicht ist vielleicht in dem ersten Band seiner "Schriften und Reden" zu finden, wo er beschreibt, dass er in Russland nach der Revolution Kommissaren begegnete, die Juden waren; er legte sich die Frage vor, wieso gläubige Juden ⁱⁿ gottlose Kommunisten sein könnten und kam auf die gemeinsame "Ausklammerung" der Persönlichkeit. Dies führte ^{Rosenberg kam zu dem Schluss} ~~zur~~ ^{zum} ~~Erkenntnis~~ ^{Erkenntnis} ~~das~~ ^{das} ~~Jesus~~ ^{Jesus} ~~kein~~ ^{kein} ~~Jude~~ ^{Jude} sein könne, da er für die ^{Freiheit des Menschen} ~~Freiheit~~ ~~des~~ ~~Menschen~~ eintrete. Rosenbergs fixe Idee war der "arische Christus", der ebenso wie Kant den Wert der Persönlichkeit erkannte und herausstellte. In Luther sah Rosenberg den Ausbruch der germanischen Freiheitsbewegung und eine durchaus positiv zu bewertende Erscheinung. Während der Flucht 1945 strich er seinem Stabsleiter Stellrecht gegenüber noch die Katastrophe heraus, dass die Russen in der Lutherstadt Wittenberg seien. Zum Unterschied zu Rosenberg hatte Kirchenminister Kerrl versucht, eine Art theologische Lösung der Kirchenfrage zu finden. Rosenberg sah

die Judenfrage nicht als religiöse, sondern als politische Frage und seine Erklärung in Nürnberg, dass er nicht Gegner der Juden sondern des Judentums gewesen sei, trifft das Richtige. Mit dem Biologismus, der in der Parteikanzlei vertreten wurde, konnte Rosenberg natürlich auch keinen Kontakt finden. Die 2000-jährige Dauer der christlichen Lehre beeindruckten auch Rosenberg sehr und es ist ein Kernpunkt klargelegt, wenn man sagt, dass er etwa in der Parallele dachte, dass dem Alten Testament die Vorgeschichte (Indogermanen, Inder und Germanen) und die NS-Bewegung dem Neuen Testament entspricht. Damit wurde die Kampfzeit etwa zur Zeit von Johannes dem Täufer und der 30. Januar 1933 zur Zeitenwende; Hitler wurde die einmalige Erscheinung ohne Vorgänger, auf den sozusagen die gesamte Geschichte zugesteuert hatte.

An das
Institut für Zeitgeschichte München

M ü n c h e n - 22
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äußerungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Ausschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Oberheimbach, den 20. Nov. 1932.

W. W. habilit. U. W. Professor
W. W. habilit. U. W. Professor

Dr. Freiherr v. Siegler
im

25-210-5

7. November 1952

Herrn
Prof. Dr. habil. Wilhelm Brachmann

v. S. / Sch / 1

Oberheimbach/Krs. Öhringen
Württemberg

Sehr verehrter Herr Professor!

In der Anlage erlaube ich mir Ihnen die Niederschrift unserer Unterredung in doppelter Ausfertigung mit der Bitte zu überreichen, das Original mit Ihrer Unterschrift versehen an mich zurückzusenden. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen sind durchaus erwünscht, falls nötig würde dann eine neue Reinschrift angefertigt werden.

Mit besten Dank im voraus und verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

1 Anlage

(v. Siegler)

00005

ZS-240-6

Tabletten

(Durchschriften)

4 S.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr v. Siegler

25-210-7
München, den 29. Oktober 1952
v. S./Sch

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

883/53

Niederschrift der Unterredung des Herrn Professor Dr. habil. Wilhelm Brachmann, geboren 19. Juli 1900, wohnhaft in Oberheimbach/Krs. Öhringen/Württ., durchgeführt in München am 28. Oktober 1952 mit Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Handwritten notes:
München
H. Kammann
H. Brachmann
H. Siegler
H. Jochims
H. Jochims
2. Kableh

Prof. Brachmann lernte Alfred Rosenberg im Dezember 1935 durch den Bischof Kessel kennen. In den Jahren 1937/38 war Prof. B. Referent in der Hauptstelle Wissenschaft der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung und Schulung der NSDAP. Anschliessend übernahm er Lehrämter an der Universität Halle und wurde gleichzeitig Leiter des Instituts für Religionswissenschaften im Rahmen der Dienststelle des Beauftragten.

Rosenberg war ein persönlich bescheidener Mann und jedenfalls nicht der Typ eines Bonzen; liebenswürdig in den Formen und konnte sehr gut zuhören. Man hatte bei ihm das Gefühl der persönlichen Sicherheit und er nahm auch scharfe Äusserungen nicht übel. So konnte Prof. B. einmal küssen, dass Erziehungsminister Rust in eine Trinkeranstalt gehöre und nicht in ein Ministerium nachdem er Plato heilig gesprochen hatte, ohne dass ihm daraus Nachteile erwachsen.

Zur Organisation des Amtes des Beauftragten wäre zu bemerken:

Das Verwaltungsamt hatte tatsächlich nur Verwaltungsaufgaben Kasse, Personalien etc. Das Amt für Lehr- und Stoffplanung unter Hans Wilhelm Scheidt verfasste vor allem Lehrpläne für Schulkurse usw., die an die Gaubeauftragten des Amtes, an die Schulungsleiter weitergegeben wurden. Da auch Ley sein eigentliches Hauptschulungsamt hatte, von dem aus gleichfalls die Gauschulungsleiter Aufträge erhielten, blieb praktisch die Frage offen, wem der jeweilige Gauschulungsleiter mehr Gehör schenkte. Nachdem Scheidt nach Norwegen gegangen war, ging sein Amt an Einfluss weiter zurück.

Das Amt für weltanschauliche Informationen war erheblich gewichtiger in seiner Wirkung als das Amt Lehr- und Stoffplanung.

Der Leiter Dr. Matthes Ziegler kam aus dem Bibelkreis und wechselte dann zur NS-Dynamik und zum Rassismus über und ist heute wieder bekennender Pfarrer. Ziegler war der geborene Dogmatiker, der die auf grünem Papier gedruckten "Mitteilungen zur weltanschaulichen Lage" durch sein Amt herausgab. Der Leiter der Hauptstelle Presse, Rüdiger, ist gefallen. Das Amt Vorgeschichte unter Hans Reinerth war von geringem Einfluss und beschäftigte sich mit der Frage von Germanen und Kelten, dem Lieblingsthema von Prof. Reinerth, der auch heute am Bodensee in der Nähe der Pfahlbauten lebt. Gleichfalls von geringem Einfluss blieb das Amt für Kunstpflege unter Dr. Walter Stang. Es hatte keinen Zusammenhang mit dem so bekannt gewordenen Einsatzstab Rosenberg, dessen Leiter wohl Dr. Utikal war. Dieser Einsatzstab führte die Kunstaktionen in den besetzten Gebieten durch. Auch das Amt Schrifttumspflege unter Hans Hagemeyer hatte eine verhältnismäßig geringe praktische Bedeutung. Die Hauptstelle Wissenschaft unterstand bis etwa Anfang 1942 Prof. Dr. A. Bäuml (heute Reutlingen) und anschließend Dr. Heinrich Härtle. Ihre Hauptaufgabe war die Personalpolitik an den Hochschulen. Sie war in dieser Hinsicht wesentlich wichtiger als der Dozentenbund. Sie gliederte sich in verschiedene Sektoren ~~was~~ entsprechenden Fakultäten und Hochschularten und leitete ihre Stellungnahme an die Parteikanzlei. Die Hauptstelle Nordische Fragen unter Thilo von Trotha gruppierte sich um die bekannte Nordische Gesellschaft in Lübeck. Nach dem Tode Trothas 1939 verringerte sich ihre Bedeutung wesentlich. Stabsleiter des Beauftragten war zunächst Gotthard Urban und ab 1941 Dr. Helmut Stellrecht, heute in Boll/Württ.

Schon ab 1938 tauchte die Frage der Gründung einer Hohen Schule durch den Beauftragten auf, die aber erst etwa ab Jahresende 1940/41 konkrete Formen annahm, als Rosenberg hierfür einen formellen Auftrag Hitlers erhielt. Die Zentrale dieser Hohen Schule sollte am Chiemsee nach dem Muster der Pariser mittelalterlichen Sorbonne gegründet werden, Leiter dieser Zentrale wurde Bäuml, Bis dahin Leiter der Hauptstelle Wissenschaft. Obwohl die Zentrale nicht zum Ausbau kam, waren bereits Gelder der Partei für diesen an sich staatlichen Auftrag verfügbar. Im Rahmen dieser Hohen Schule wurde dann 1941 das Institut für Judenforschung in München errichtet. Diese Grün-

dung erfolgte in Konkurrenz zu dem Frankfurter Institut, wobei letzteres wieder auf der in Frankreich beschlagnahmten Rothschild-Bibliothek basierte. Neben diesem Judeninstitut gehörten zu der Hohen Schule das von Prof. B. geleitete Institut für Religionswissenschaft in Halle, ferner das Institut für nordische Vorgeschichte in Kiel, das Institut für Rassenfragen unter dem Leiter des rassepolitischen Amtes Dr. Walter Gross in Stuttgart und das Institut für Indogermanen-Forschung unter Richard Harder, heute Universität Münster. Die Leiter dieser Institute erhielten einen meist nur einzeiligen Auftrag und mussten an der zuständigen Universität habilitiert sein. Theoretisch hätte sich beispielsweise Prof. B. in Halle ebensogut mit der Religion der Fidschii-Insulaner beschäftigen können, da sein Auftrag einfach auf Religionswissenschaften lautete.

Zu den geistigen Problemen im Rahmen der Religionswissenschaft in der Dienststelle des Beauftragten wäre folgendes zu bemerken:

Rosenberg vertrat den Standpunkt, dass sowohl die jüdische Religion (Jahwismus) wie auch die Bolschewisten die Person bzw. Persönlichkeit ausklammern und zwar die Bolschewisten im Kollektiv, die Jahwisten etwa mit der Formel "du bist nur Ton in der Hand des Schöpfers". Der Ursprung dieser Rosenberg'schen Ansicht ist vielleicht in dem ersten Band seiner "Schriften und Reden" zu finden, wo er beschreibt, dass er in Russland nach der Revolution Kommissaren begegnete, die Juden waren; er legte sich die Frage vor, wieso gläubige Juden ^{mit} gottlose Kommunisten sein könnten und kam auf die gemeinsame "Ausklammerung" der Persönlichkeit. Dies führte ~~zur~~ ^{Rosenberg kam zu dem Schluss} ~~wieder~~ ^{Freiheit der Menschen} dazu, dass Jesus ~~aber~~ kein Jude sein könne, da er für die ~~ersten~~ ^{ersten} ~~Personen~~ eintrete. Rosenbergs fixe Idee war der "arische Christus", der ebenso wie Kant den Wert der Persönlichkeit erkannte und herausstellte. In Luther sah Rosenberg den Ausbruch der germanischen Freiheitsbewegung und eine durchaus positiv zu bewertende Erscheinung. Während der Flucht 1945 strich er seinem Stabsleiter Stellrecht gegenüber noch die Katastrophe heraus, dass die Russen in der Lutherstadt Wittenberg seien. Zum Unterschied zu Rosenberg hatte Kirchenminister Kerndl versucht, eine Art theologische Lösung der Kirchenfrage zu finden. Rosenberg sah

die Judenfrage nicht als religiöse, sondern als politische Frage und seine Erklärung in Nürnberg, dass er nicht Gegner der Juden sondern des Judentums gewesen sei, trifft das Richtige. Mit dem Biologismus, der in der Parteikanzlei vertreten wurde, konnte Rosenberg natürlich auch keinen Kontakt finden. Die 2000-jährige Dauer der christlichen Lehre beeindruckten auch Rosenberg sehr und es ist ein Kernpunkt klargelegt, wenn man sagt, dass er etwa in der Parallele dachte, dass dem Alten Testament die Vorgeschichte (Indogermanen, Inder und Germanen) und die NS-Bewegung dem Neuen Testament entspricht. Damit wurde die Kampfszeit etwa zur Zeit von Johannes dem Täufer und der 30. Januar 1933 zur Zeitenwende; Hitler wurde die einmalige Erscheinung ohne Vorgänger, auf den sozusagen die gesamte Geschichte zugesteuert hatte.

Wieg

An das
Institut für Zeitgeschichte München

M ü n c h e n - 22
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äußerungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Ausschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Oberheimbach, den.....

.....